

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2007)

Artikel: Aus der Museumslandschaft Toggenburg : das Ortsmuseum Bütschwil
Autor: Hardegger, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Museumslandschaft Toggenburg: das Ortsmuseum Bütschwil

Bruno Hardegger

Ob der eilige Automobilist nach glücklicher Überquerung der beiden Bahnschranken, die Beginn und Ende von Bütschwil bedeuten, das in brauner Farbe gehaltene Hinweisschild «Ortsmuseum» an der Landstrasse, mitten im Dorf Bütschwil, schon einmal beachtet hat? Kaum 100 Meter von der verkehrsintensiven Durchgangsstrasse entfernt liegt das alte Gebäude mit der sonnengebräunten Holzfassade. «Ortsmuseum», informiert ein Schild am Eichelstock, einem grösseren Platz mit sorgfältig restaurierten Häusern, welcher sich unterhalb der katholischen St. Kilians-Kirche befindet. Im Normalfall ist die Eingangstüre verschlossen. Falls Ausstellungen die Räumlichkeiten dieser Liegenschaft am Eichelstock beseelen, bietet sich die Gelegenheit, die Ausstellungsgegenstände in den recht romantischen Räumen zu betrachten. Andernfalls gilt es, eine Verabredung in

Ortsmuseum Eichelstock
in Bütschwil. Foto: meka.



Sachen Besichtigung mit einem Vorstandsmitglied der Museumsgesellschaft zu treffen.

Das Stichwort wäre nun gefallen: Museumsgesellschaft! Sie wurde am 17. November 1980 mit vorerst 9 Mitgliedern gegründet. Bereits im Oktober 1975 hatte sich eine Gruppe gebildet, die grosses Interesse an der Gründung eines Ortmuseums zeigte. Nachdem lange nach geeigneten Räumen gesucht worden war, ergab sich unvermittelt die ideale Möglichkeit, die Liegenschaften Rosenast und Keller von der katholischen Kirchgemeinde mietweise zu übernehmen. Als Aktuar wurde Walter Boltschauser, als Kassier Willi Stadler gewählt. Eines der wichtigsten Anliegen war nun, weitere Interessierte für den Eintritt in den Verein zu gewinnen. Der erste Präsident, Max Meier, freute sich, Dr. Alois Rutz und Johann Hollenstein, die sich während Jahrzehnten für kulturelle Belange in der Gemeinde eingesetzt hatten, begrüssen zu können. Sie wurden ehrenhalber in die Verwaltungskommission aufgenommen, da sie dank ihrem grossen Wissen in der Lage waren, dem Verein wertvolle Dienste zu leisten.

Im Jahr 1979 erhielt die Politische Gemeinde Bütschwil zur 1200-Jahr-Feier eine grosse Schenkung von Jakob Grob, Laufen, Bütschwil. Sie umfasste ein umfangreiches Altertumsinventar, welches der Donator während seines ganzen Lebens zusammengetragen hatte. Mit dieser Schenkung verband Jakob Grob den Wunsch, dass das Sammelgut sorgfältig aufbewahrt und in einem zukünftigen Ortmuseum ausgestellt würde. Im Testament des Donators ist zu lesen: «*Mit meinem Auszug aus dem Haus in Laufen aus gesundheitlichen Gründen will ich dieses Altertumsinventar einer Zweckbestimmung zuführen, die einen sicheren Fortbestand dieser wertvollen Güter in der Gemeinde Bütschwil garantiert.*» Laut dieser Zweckbestimmung sollte das gesamte Altertumsinventar in einem Ortmuseum «*...im Gedenken an den Burgenforscher Jakob Grob aufbewahrt und der Bütschwiler und Toggenburger Bevölkerung als sichtbarer Nachlass eines heimatverbundenen Jakob Grob für alle Zeiten erhalten bleiben*».

In den Artikeln 1 und 2 der Statuten der Museumsgesellschaft wurde diesem Wunsche des Donators entsprochen:

«1. Unter dem Namen ‹Museumsgesellschaft Bütschwil› besteht ein Verein mit dem Zwecke der Führung eines Ortmuseums der Gemeinde Bütschwil.

2. Der Verein will diesen Zweck erreichen durch Sammlung, Ankauf, Aufbewahrung und Ausstellung von geschichtlich interessantem Material.»



Mittlerweile ist die Museumsgesellschaft zwar in die Jahre gekommen, doch sie lebt und bemüht sich kräftig, die Zweckbestimmung statutengemäss umzusetzen. Die Vereinstätigkeit gestaltet sich lebendig und recht abwechslungsreich, auch wenn dem Namen «Museumsgesellschaft» eine Patina des Alters anhaftet.

Im Untergeschoss des Ortsmuseums steht ein Webstuhl, darüber befinden sich die Küche, das Nähzimmer und die Stube, im Obergeschoss die Schlafkammern. Zusammen mit den Gegenständen aus dem Nachlass von Jakob Grob geben die Räume einen sehr guten Eindruck, wie die Leute vor hundert und mehr Jahren gelebt haben. In der ehemaligen Remise zwischen den Häusern Rosenast und Keller konnte ein Raum für Wechselausstellungen geschaffen werden. Diese Lösung erlaubt es, die Räume mit neuen Werken von Kunstschaffenden aus der näheren und weiteren Umgebung periodisch von neuem zu beleben und ein interessiertes, neugieriges Publikum ins Museum zu locken.

Zwei Räume verdienen besondere Beachtung und vervollständigen die Vielfalt des Ausstellungsgutes. Der eine enthält Fotografien des Berufsfotografen Adolf Lichtensteiger, zur «Traube», Dietfurt (1873–1952). Er hat der Nachwelt unzählige

Ausstellungsraum im
Ortsmuseum Eichelstock.
Foto: meka.



Halter-Stube im Haus Eichelstock.

Foto: meka.

Fotoplatten aus dem Zeitraum von 1902 bis 1951 hinterlassen. Mit einigem Aufwand war es in der Zwischenzeit möglich, die Fotoplatten zu entwickeln und die Aufnahmen, nach Regionen zusammengestellt, in Ordnern übersichtlich aufzulegen. Der zweite Raum, das «Halter-Stübli», ist mit Originalmöbeln ausgestattet und enthält viele dokumentarische Zeichnungen von Reallehrer Josef Halter (1877–1968). Sie füllen die schmerzliche Lücke, die durch das Fehlen einer Dorfansicht von Bütschwil in J. B. Isenrings Stichsammlung toggenburgischer Dörfer besteht.

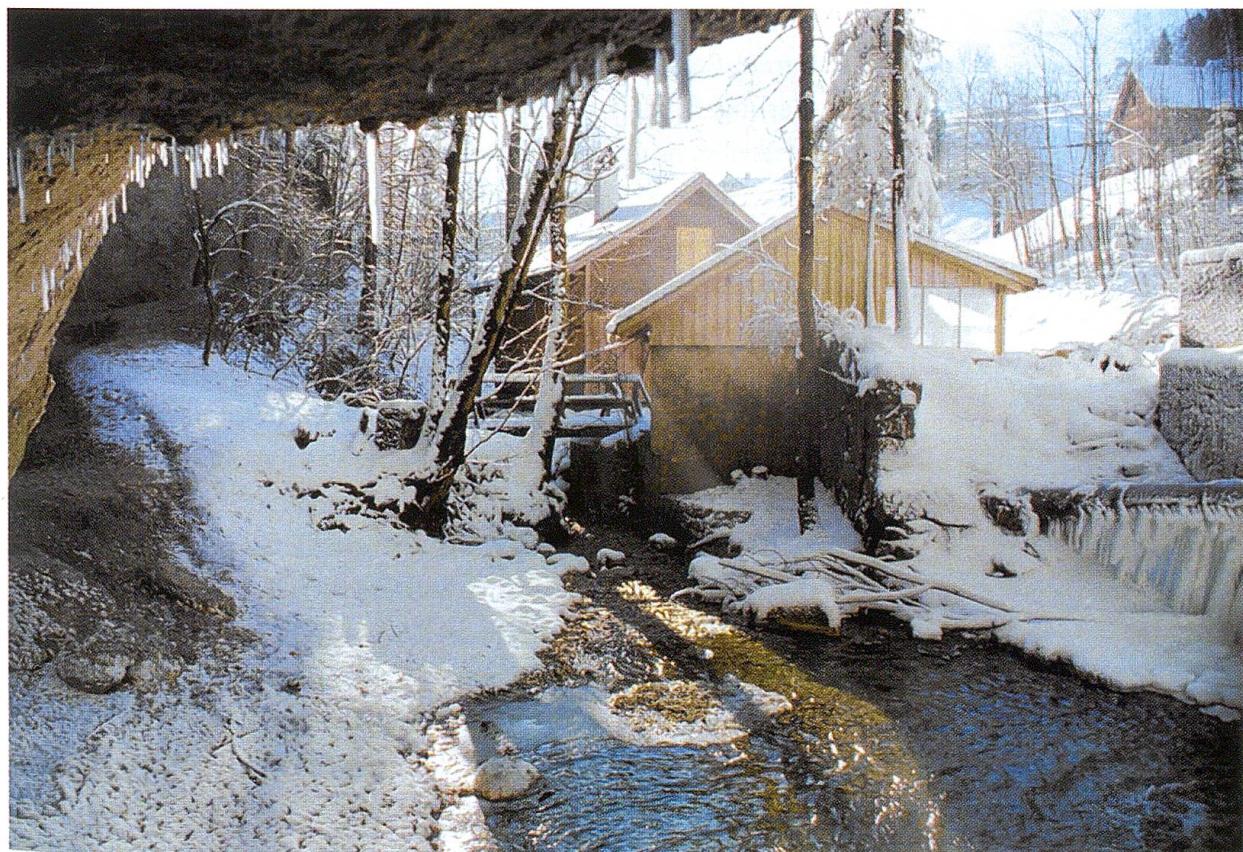
Im obersten Stockwerk, im Estrich, wird eine Brockenstube betrieben. An den Ausstellungstagen werden Gegenstände verkauft, die zu sammeln sich für das Museum nicht lohnt und deren Verkaufserlös einen willkommenen Beitrag für den Museumsbetrieb leistet.

Im Bereich Ausstellungen erlebt die Museumsgesellschaft im Augenblick keine rosigen Zeiten! Der Handel mit Kunstgegenständen, insbesondere jener für Druckgrafik, hat sich von seiner Krise noch nicht erholt. Der Verein muss sich damit zufrieden geben, dass seine Alltagsexistenz nicht vom Verkaufserfolg der Ausstellungen abhängt. Es ist ein Hobbybetrieb, der gewiss seine Pflichten wahrnimmt, doch braucht die Organisation von Ausstellungen einen weit grösseren Aufwand. Die Mu-

seumsgesellschaft darf sich rühmen, ein gut eingespieltes Team zu besitzen, das über das nötige Savoir-faire verfügt, um eine Ausstellung mit all ihren Erfordernissen zu organisieren. Persönlichkeiten sind immer auszuloten, die ihr künstlerisches Können einem grösseren Publikum zeigen möchten. Die Schwierigkeit für das Team besteht in der Auswahl jener Kunstschaffenden, deren Werke Besucherinnen und Besucher ins Museum am Eichelstock anzulocken imstande sind. Da der Verein darauf angewiesen ist, nach Möglichkeit einen Überschuss für den Unterhalt des Museums zu erzielen – von Renovationen ganz zu schweigen –, ist einige Sorgfalt angezeigt, mit Kunstschaffenden ein «Event» zu lancieren. Ausstellungen durchzuführen, die kein Interesse wecken, bereiten weder den Kunstschaffenden noch der organisierenden Museumsgesellschaft Spass.

Taamühle und Säge Hätschberg nennen sich die beiden Aussenstationen, welche neben dem Ortsmuseum am Eichelstock von der Museumsgesellschaft betreut werden. Die Taamühle, romantisch am Bach an der Strecke Bütschwil–Libingen gelegen, bewährt sich als beliebter Treffpunkt bei Vereinstagungen, Geburtstagen, Familienfesten und weiteren Anlässen. Mit Freude lässt sich heute feststellen, dass sich die Investitionen in eine

Die Taamühle, Bütschwil.
Foto: meka.





Säge Hätschberg. Foto: meka.

gute Infrastruktur gelohnt haben; einer breiten Öffentlichkeit ist es dank kluger Planung und Weitsicht vergönnt, vom renovierten ehemaligen Mostereigebäude in der Taamühle zu profitieren. Entsprechend gross ist auch die Nachfrage nach Reservierungen der Räumlichkeiten. Die Museumsgesellschaft schätzt sich glücklich, in der Person von Willi Stadler über einen erfahrenen Verwalter zu verfügen, der mit Argusaugen über Gebäude und Umgebung wacht, die Termine in die richtigen Bahnen lenkt, der nie vergisst, Mieterinnen und Mieter rechtzeitig an die finanziellen Verpflichtungen zu erinnern, und wöchentlich ungezählte Kilometer zur Taamühle zurücklegt. Vermutlich wird dem Bütschwiler Ehrenbürger Willi Stadler nächstens der Orden «Grandseigneur du Moulin de la Vallée» verliehen!

Grosse Sorgen bereitet dem Verein die zweite Aussenstation, die an der Strasse Lütisburg Station-Bitzi liegende Säge Hätschberg. Wegen des schlechten Zustandes ihrer technischen Installationen ist es leider nicht mehr möglich, Interessierten zu zeigen, wie früher unter Ausnützen der Wasserkraft Baumstämme zersägt werden konnten. Allmählich fällt die Anlage in einen Dornröschenschlaf. Trotz intensiven Bemühungen seitens der Museumsgesellschaft stiessen Beitragsgesuche für Erhaltung

und Sanierung der Säge Hätschberg, die von Experten als wertvoll und selten eingestuft wird, auf taube Ohren. Ohne massive finanzielle Unterstützung von aussen sieht sich die Museums gesellschaft jedoch kaum in der Lage, die notwendigen Arbeiten zur Sanierung in Auftrag zu geben.

Rund 170 Mitglieder gehören der Museumsgesellschaft an. 10 verdienstvolle Vorstandsmitglieder und deren Präsident bilden den Vorstand der Museumsgesellschaft. Es sind dies Margrit Scherrer, Heidi Koller, Katharina Meier, Ursula Thoma (Vertreterin des Kirchenrates), Willi Stadler, Walter Boltshauer, Leo Rüthemann, Markus Zuber, Adrian Scherrer und Felix Widmer. Als Präsident amtet seit 20 Jahren Kantonsschullehrer Bruno Hardegger. Nach Bedarf trifft sich der Vorstand mehrmals im Jahr, um anstehende Geschäfte zu erledigen und geplante Anlässe zu organisieren. Im Januar wird zum beliebten Chronikabend eingeladen, an dem eine Chronistin oder ein Chronist aus einer persönlich verfassten Chronik über das Geschehen in der Welt, in der Schweiz, im Kanton, in der Region, in der Gemeinde, im Sport und in der Kultur vorliest. Früher wurde dieser Anlass von der Monatsgesellschaft durchgeführt. Nach deren Zusammenschluss mit der Museumsgesellschaft zeichnet nun Letztere für den Abend verantwortlich. Vor den Sommerferien wird zu einem gemütlichen Taamühle-Fest in kleinerem Rahmen eingeladen, und Anfang Dezember, an einem Sonntagnachmittag, erfreut Sankt Nikolaus die grossen und kleinen Besucherinnen und Besucher der Taamühle.

Ja, sie existiert immer noch, diese Museumsgesellschaft! Dies dank bereitwilligen und stets hilfsbereiten Vorstandsmitgliedern, die ihre Fähigkeiten nach Bedarf selbstlos und unentgeltlich zur Verfügung stellen. Auch wenn dieses Engagement in keiner Jahresrechnung seinen Niederschlag findet, zählt es gewiss zu den grössten und erfreulichsten Aktivposten einer Gesellschaft. Ohne die wertvolle Mitarbeit der Vorstandsmitglieder und weiterer interessierter Kreise wäre ja ein Museumsbetrieb illusorisch. Anerkennung verdienen auch das Wohlwollen, das Interesse und die Treue, die der Museumsgesellschaft immer wieder von Seiten der Mitglieder und aus verschiedensten Kreisen der Öffentlichkeit gezeigt werden.

